

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 47 (1971-1972)  
**Heft:** 6

**Vorwort:** Die Sonne scheint für alle Leut  
**Autor:** Frick, Gerhard

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

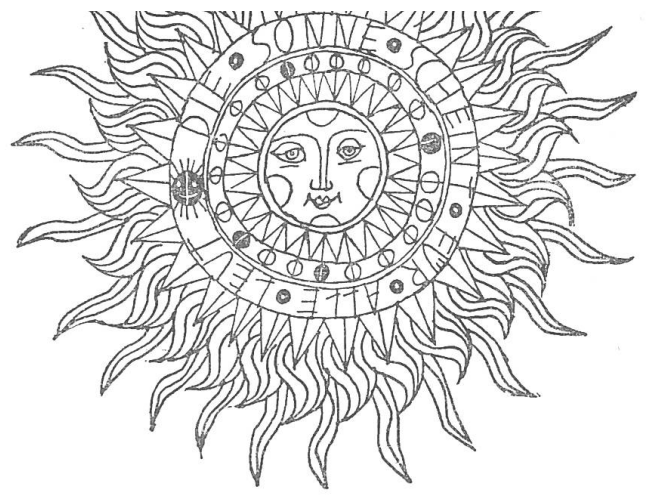
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Von uns aus gesehen

Jene mehr oder weniger historisch interessierten Zeitgenossen, die es nicht müde werden, sich über Tell und die ganze schweizerische Befreiungstradition lustig zu machen — leider nicht alle so amüsant und geistreich wie Max Frisch —, scheinen immer noch einen aufgeblähten Patriotismus bekämpfen zu wollen, als ob unsere Berge stetsfort von pathetischen Bundesfeierreden widerhallten. Die heutige Modeströmung stellt aber nicht nur den Patriotismus in Frage, und es geht ihr nicht nur um Tell, dessen Sagenhaftigkeit ja längst bekannt ist. Es geht ihr im Grunde darum, jenen historisch nicht nachweisbaren Voraussetzungen der eidgenössischen Bundesgründung jede Notwendigkeit, jeden Sinn zu bestreiten. Was nicht nachweisbar ist, soll zugleich unmöglich sein. In der «Schweizer Geschichte für Ketzer» von Otto Marchi erscheint die Schlacht am Morgarten durch stupid unsinniges Handeln der hasstrunkenen Bauern provoziert, und nur weil sie wider alle vernünftige Erwartung siegreich verlief, wären die Provokateure zu einem eigentlich gar nicht beabsichtigten Bundeschluss veranlasst worden. Denn wenn Tell gänzlich «abgesetzt» werden soll, darf es überhaupt keine ihm ähnliche Urschweizer

gegeben haben, vor allem keinen zielstrebigen Freiheitswillen.

Es fällt nicht schwer, geschichtliches Geschehen als sinnlos darzustellen: Nicht nur im Bereich des sagendurchwirkten Mittelalters, auch im prallen Licht der neuesten Geschichte ist es bei weitem leichter — man denke nur an den Vietnamkrieg —, die Sinnlosigkeit herauszulesen als den Sinn. Denn sobald das Ergebnis eines Handelns fragwürdig erscheint, bezweifelt man verständlicherweise auch den Sinn des vorausgegangenen Handelns selbst. Doch das Ergebnis der Bundesgründung, das uns immer noch zugute kommt, lässt sich wohl nicht ohne Böswilligkeit als sinnlos beurteilen; und so ist eher unglaublich, dass es bloss durch glücklichen Zufall nach unsinnigem Handeln zustande gekommen sei.

Gottfried Keller nahm den Sinn unserer Tage in Schutz, er ermahnte die Gelehrten, sie sollten doch «das mögliche Notwendige nicht absolut leugnen, um das Unmögliche an dessen Stelle zu setzen, nämlich die Entstehung aus nichts». Eben das tun die modekonformen Historiker.

Sie mögen von jenen ebenfalls zeitgemässen Naturwissenschaftlern beeinflusst sein, die alles, was existiert, als zufällig lebensfähige Überbleibsel der ziellosen Artenproduktion einer sinnlos experimentierenden Natur auffassen. — Zeitgemäss sind ja auch die vielen Künstler, die es einer sinnlosen Natur gleich tun möchten und ihre «Schöpfung» (man nehme eine Velokette, einen Kuhfladen und eine Gebissprothese) als zufälliges Happening produzieren. Aber so sinnlos wie das Vorgehen ist da meistens auch das Ergebnis, und wenn dieses doch etwas aussagt, drängt sich der starke Verdacht auf, dass der Künstler nicht bloss den reinen Zufall habe walten lassen.

Die Frage ist, ob es in der Geschichte ab und zu sinnvoll zugegangen sein dürfe. In der Befreiungssage mag sich ein dokumentarisch nicht festgehaltenes Geschehen verdichtet haben aus der Erinnerung daran, dass nicht ohne entschlossene und sinnstrebige Tat ein immerhin so bedeutsames Gebilde wie die Schweiz entstehen konnte. Aber die kurzsichtige Mode schätzt eben die Vergangenheit auch im noch vorhandenen Ergebnis gering.

Gerhard Frick